



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

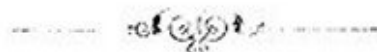
von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullugen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

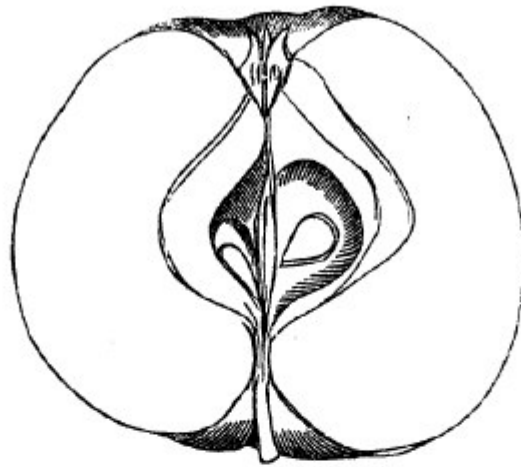
Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 629. Normännischer Büschelapfel. Diel VI, 1; Enc. XIII, 1. b; Sogg III, 1. B.



Normännischer Büschelapfel. ††, December bis April.

Heimath und Vorkommen: Diese besonders zur Cyderbereitung gerühmte Frucht, die jedoch selbst für die Tafel brauchbar sei, erhielt Diel als Pomme Glane, 1815, unter einer Anzahl gerühmter Cyderäpfel aus der Normandie, durch Herrn Maire Corneli zu Rimburg in Hoffstad bei Aachen, von denen ihm jedoch nur der Obige und der Orgueil angingen. Glane bedeutet ein Büschel Aehren, und gab ihm Diel daher den obigen Namen, den er bei seiner, auch in meiner Gegend äußerst reichen Tragbarkeit verdient. Diel setzt noch hinzu, daß die Frucht alle Eigenschaften habe, einen sehr haltbaren Wein zu geben, es scheint die Sorte aber in Deutschland noch gewaltig wenig bekannt geworden zu sein. Mein Reis erhielt ich direct von Diel und ergaben die erbauten Früchte ungezweifelt die Richtigkeit der erhaltenen Sorte.

Literatur und Synonyme: Diel A—B IV, S. 112. Normännischer Büschelapfel, Pomme Glane. Dittrich hat die Sorte nicht und findet sie sich nur noch in Dochnahls Führer Nr. 927, wobei mit einem ? hinzugesetzt wird, ob es etwa Roisettes Wilder Apfel in Büscheln sein möchte, was dahin steht.

Gestalt: In gewöhnlicher Größe ist die Frucht $2\frac{1}{2}$ " breit und 2 bis $2\frac{1}{4}$ " hoch. In meiner Gegend blieb sie etwas kleiner, nur $2\frac{1}{4}$ " breit. An Größe und Gestalt gleicht er etwas dem Edelborsdorfer, ist jedoch oft stärker konisch gebaut. Der Bauch sitzt bald etwas mehr nach dem Stiele hin, bald und wohl in der Mehrzahl der Exemplare in der Mitte, doch wölbt sich die Frucht auch dann nach dem Kelche etwas abnehmender, als nach dem Stiele und gar manche Exemplare haben ein etwas hohes, abgestumpft konisches Ansehen.

Kelch: stark und langgespißt, grünbleibend, steht oft straufförmig in die Höhe, ist geschlossen, und sitzt in ziemlich weiter und tiefer Einsenkung, mit Falten und Fleischperlen umgeben. Ueber die Frucht laufen nur recht flache Erhabenheiten hin.

Stiel: nach Diel dünn, holzig, bei mir oft etwas stark, ist $\frac{1}{2}$ " lang und sitzt in tiefer trichtersförmiger nach Diel mit starkem Roste bekleideter Höhle, die ich jedoch an manchen Exemplaren auch ganz rostfrei fand.

Schale: etwas stark, glatt, mattglänzend, nicht geschmeidig, ist vom Baume schön grasgrün und wird erst nach und nach im Winter hellgelb, wobei die Sonnenseite mit einem erdartigen, oft nur leicht aufgetragenen Roth verwaschen ist, in dem man, genau betrachtet, etwas dunkelrothe Streifen sieht, die nicht gleich ins Auge fallen; doch fand ich 1836 die Streifen in der Röthe selbst ins Auge fallend. Bei etwas beschatteten Früchten fehlt meist alle Röthe. Rostige Punkte finden sich zerstreut im Roth oft zahlreich, und erscheinen dann in der Röthe als feine, matte, weißlichgraue, manchmal etwas rosenrothe Stippchen. Geruch fehlt.

Das Fleisch ist nach Diel weiß, bei mir meist etwas grünlichgelb, fein, nach dem Abnehmen vom Baume saftreich, in der Lagerreise etwas weniger saftreich, nach Diel von etwas zimmtartig gewürztem, fast zuckerartigen Geschmacke, den ich mir als dem Geschmacke des Bangen Bellefleurs ähnlich, doch stärker gezuckert und weniger unter die eigentlichen Süßäpfel zu rechnen, auch schwach zimmtartig gewürzt notirte.

Das Kernhaus ist geschlossen, die geräumigen, glattwandigen Kammern enthalten starke, eisförmige, hellbraune Kerne. Die Kelchröhre ist ein starker, ziemlich herabgehender Kelch.

Reifezeit und Nutzung: Zeitigt im December und hält sich den Winter hindurch. Ich fand die gar nicht leicht faulenden Früchte im April noch sehr gut. In meiner Gegend muß die Frucht nicht zu früh gebrochen werden, da sie in kalten Jahren, bei früherem Brechen, merkliche Neigung zum Welken zeigte. Diel bemerkt indeß, daß die Frucht nicht welke, was südlicher also nicht vorkommt.

Der Baum wächst auch bei mir stark und gesund, wird nach Diel groß, bildet eine breitgewölbte Krone, ist bald fruchtbar und macht durch Volltragen seinem Namen Ehre. Der Stamm wächst in der Baumschule sehr gerade empor und ist mit großem Laube schön belaubt. Sommertriebe lang, mittelmäßig stark, nach oben etwas abnehmend, an der Spitze wollig, nur unten oder hie und da leicht silberhäutig, oft nicht silberhäutig, erdartig braunroth, oft selbst violettbraun, zahlreich aber fein, und nur an recht starken Trieben in die Augen fallender punkirt. Blatt groß, fast flach ausgebreitet, ziemlich tief, meistens etwas stumpf und meistens doppelt gekerbt gezahnt, von Form nach Diel herzförmig mit kurzer, aufgesetzter Spitze, nach meiner Annotirung mehr oval als elliptisch, mit aufgesetzter, schöner Spitze, oft selbst elliptisch. Austerblätter zahlreich, fein, fadenförmig oder pfriemenförmig; Augen klein, dreieckig, etwas weißwollig, oft auch röthlich, sitzen auf etwas vorstehenden, flach gerippten Trägern.

O b e r d i e d.